

IDEEN

VERBINDEN

MENSCHEN

FÖRDERN

PROJEKTE

FINANZIEREN

RUNDBLICK
SOMMER 2018



acacia

Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Editorial

Liebe Freunde von Acacia

«Ich habe mich dann daran gewöhnt, nur noch etwas im Tausch gegen Bezahlung zu machen. Dabei wollte ich gut sein und Erfolg haben im Leben – und beliebt sein.»



Nette schüttelt den Kopf: «Aber gerade Freundschaft und Liebe sind doch etwas, was man als Geschenk bekommt – als Tauschmittel verlieren sie ihren Wert! Du brauchst überhaupt nichts von dem, was die Welt Dir verkaufen will! Das Wichtigste ist nämlich schon hier drin...» Sie legt ihm die Hand auf das Herz. «Jeder hat im Leben die Aufgabe, Schritt für Schritt er selbst zu werden, und die Belohnung ist das Leben selbst mit all seinen Überraschungen, Schwierigkeiten, mit Freude und Freundschaften, mit den Herausforderungen und der Freiheit.»

Diese lebensbezogenen und weisen Worte sind aus dem selbsterarbeiteten Bühnenstück des Jugendzirkus Sternenbrücke in den Favelas von São Paulo in Brasilien.

In den folgenden Berichten informieren wir Sie erneut über die Arbeit in den verschiedenen Projekten und die damit verbundenen engagierten Menschen, die sich für einen nachhaltigen und menschlichen Umgang mit- und füreinander einsetzen.

Wir hoffen, dass Sie sich beim Lesen inspirieren und beschenken lassen und wünschen Ihnen einen angenehmen und erholsamen Sommer.

Danke für Ihre Unterstützung.

Der Vorstand:



Jules Ackermann, Monica Beer, Deborah Jakob, Rolf Mosimann, Karl Buschor

INHALT

THEMENARTIKEL



Bald 100 Jahre Waldorfpädagogik
Ein Fest für die Welt > Seite 3

AUS UNSERER ARBEIT



21. Mitgliederversammlung vom 5.5.2018 > Seite 4

PROJEKTVORSTELLUNG



Wiederaufbau nach dem Erdbeben in Nepal > Seite 5



Kreditgenossenschaft in Georgien > Seite 6

PROJEKTBERICHTE



Waldorfschulbewegung in Kiew > Seite 7



Favelaarbeit von Aynimundo in Lima, Peru > Seite 8



Steiner-Pädagogik in arabischer Sprache in Israel > Seite 9



Biologisch-dynamische Landwirtschaftsausbildung in
Südindien > Seite 10

PROJEKTÜBERSICHT 2018 MIT KARTE > Seite 11



ACACIA ist ein Fonds für Entwicklungszusammenarbeit, der 1996 gegründet und bald darauf als gemeinnütziger Verein anerkannt wurde. Mit über 200 Mitgliedern und einem engagierten Vorstand sind wir eine bewegliche und leistungsfähige Organisation, die mit rund 40 Projekten in persönlichem Kontakt steht.

Die vielen Projektspenden, die wir von Einzelpersonen und Institutionen erhalten, geben wir vollumfänglich an die Projekte weiter. Unsere Verwaltungsarbeit wird durch Mitgliederbeiträge und spezifische Spenden gedeckt. Alle Spenden sind steuerabzugsberechtigt!

ACACIA knüpft Fäden zwischen Menschen und Kulturen und arbeitet mit anderen Institutionen zusammen, die ähnliche Ziele verfolgen. Unser Rundblick gibt einen Überblick über unsere Arbeit und ist zugleich ein Einblick in die Initiativen mit ihren verschiedenen Aktivitäten.

Für Fragen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.



BALD 100 JAHRE WALDORF-PÄDAGOGIK – EIN FEST FÜR DIE WELT

Mit 1100 Schulen und 1700 Kindergärten in mehr als 80 Ländern und auf allen Kontinenten ist die Waldorfpädagogik hundert Jahre nach ihrer Begründung im Jahr 1919 ein weltweiter Impuls geworden, bei dem individuelle Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit im Zusammenleben von Mensch und Welt Ausgangspunkt und Ziel allen pädagogischen Handelns bilden. Zum Jubiläum Waldorf 100 konnten wir die Zusammenarbeit und Wirksamkeit der Waldorfpädagogik vor Ort und auf der ganzen Welt in einem globalen Austausch weiterentwickeln – jeder an seinem Ort und alle zusammen!



Das gemeinsame Band

Einrichtungen der Waldorfpädagogik sind so vielfältig wie die Menschen, die unter den verschiedensten kulturellen, sozialen, geographischen, religiösen und politischen Bedingungen zusammenarbeiten. Verbunden sind sie durch das gemeinsame Ethos, das durch den Blick auf den werdenden Menschen immer wieder neu entsteht.

Deshalb bereiten sich weltweit immer mehr Kollegien «mit Kopf, Herz und Hand» auf das 100-jährige Waldorf-Jubiläum vor, indem sie sich die Grundlagen der Pädagogik Rudolf Steiners neu erschliessen, den pädagogischen Entwicklungsdialog beleben und mit ihrer Einrichtung einen speziellen Anlass vorbereiten. Clara Aerts, Henning Kullak-Ublick, Philipp Reubke, IASWECE International Association for Steiner/Waldorf Early Childhood Education (Auszug Rundblick Juni 2017) www.iaswece.org

Je näher das 100-jährige Jubiläum der Waldorfschulbewegung kommt, desto mehr stellt sich die Frage, wie wir das nächste Jahrhundert so vorbereiten, dass die Waldorfschule eine lebendige, zukunfts offene, innovative Schule sein kann. Die Ausbreitung der Waldorfpädagogik nimmt derzeit rasant zu, gerade in Ländern der Südhemisphäre. Selbst im südlichsten Ort Patagoniens bemühen sich einige junge Menschen darum, einen Waldorfkindergarten aufzubauen, genauso wie etwa in der Kleinstadt Rusape im Südosten Zimbabwes oder in Tuburan auf der philippinischen Insel Cebu. Die Aufzählung könnte lange fortgesetzt werden. Die Waldorfeinrichtungen werden nicht mehr nur in den grossen Städten aufgebaut, sondern auch in ländlicheren Gegenden – fast überall auf der Welt. Das zeigt die Schwierigkeit vieler Eltern, eine gute Schule für ihre Kinder zu finden, denn meistens sind es die Eltern, die unbedingt eine Waldorfschule wünschen und dann nach Lehrkräften suchen.

Während die neoliberale Politik der globalen Organisationen, wie etwa der Weltbank, auf frühen kognitiven Unterricht, möglichst frühen Einsatz technischer Medien und uniforme Schulbücher setzt – selbst im Nordirak schreibt die Weltbank vor, welche Schulbücher zu benutzen sind –, suchen sehr viele Eltern nach einer menschlich verbindlichen Alternative, in der den Kindern Zeit für ihre Entwicklung geschenkt und ohne verfrühten Examens-Stress gelernt wird. Anders ist es nicht zu erklären, dass die Waldorfbewegung etwa in China oder Taiwan oder in Brasilien und Argentinien so grosse Resonanz findet. Die grosse Politik und die Bedürfnisse vieler Menschen laufen in entgegengesetzte Richtungen. Um den pädagogischen Bedürfnissen dieser Kinder und Eltern gerecht zu werden, braucht es aber LehrerInnen – und deshalb war die Förderung der Lehrerausbildung einer der Schwerpunkte unserer Arbeit im vergangenen Jahr. Aus diesem Grund haben wir auch den letzten Spendenaufruf gerade diesem Zweck gewidmet. Nur wenn genügend LehrerInnen bereit sind, mit Interesse an den ihnen



anvertrauten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und sich von ihren Bedürfnissen belehren zu lassen, können sie mehr tun, als nur das Gelernte umzusetzen oder gar ohne professionelle Grundlagen loszulegen. Die Suche nach geeigneten LehrerInnen und deren Ausbildung ist daher die grösste Herausforderung für die weltweite Waldorfbewegung – übrigens schon seit deren Gründung 1919.

Nana Goebel, Freunde der Erziehungskunst, Berlin
(Auszug Rundblick Frühling 2017) www.freunde-waldorf.de

Spendenvermerk:
Centre for Creative Education Südafrika

Der Film:
www.waldorf-100.org

ACACIA DEMETER KAFFEE
Verkaufspreis für einen 250g-Beutel:
Fr. 9.– zuzgl. Versandkosten.

Die Differenz von Fr. 3.– per 250g-Beutel ist eine Spende an die Acacia-Arbeit und die Projektförderung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft.



Bestellungen über: acacia@vtxmail.ch
oder www.acacia-verein.ch



21. MITGLIEDERVERSAMMLUNG

5. Mai 2018 – Deborah Jakob begrüßte die zahlreichen Mitglieder und Gäste zu unserer Jahresversammlung im Gebäude der ehemaligen «Schule und Beruf» in Basel. Sie stellte **Abdelrahman Hussien aus Syrien** vor, der die Anwesenden mit seiner Oud – von Deborah mit Violine und Gesang begleitet – mit sanften und eindringlichen Tönen verzauberte.

Jules Ackermann gab in seinem Jahresbericht Einsicht in die Projektarbeit: Acacia begleitet und unterstützt über 40 Projekte ideell und finanziell und steht Menschen mit Rat und Tat bei, die sich in der Schweiz für ein Projekt engagieren möchten. Letztes Jahr sind wiederum über 2'000 Spenden mit mehr als 900'000 Franken zusammengekommen. 800'000 Franken gingen vollumfänglich an die Projekte. D.h. die Spendenverwaltung ist ein beträchtlicher Anteil unserer Arbeit.



Unsere neuste Projektaufnahme ist die neue bemerkenswerte **Waldorfschul-Initiative Hebet-el-Nil in Luxor, Ägypten**. Nathalie Kux als Mitinitiantin hat im zweiten Teil eindrücklich über ihre Erfahrung vor Ort berichtet.

Uns ist das Netzwerken mit gleichgesinnten Organisationen ein grosses Anliegen. Das **ENDA-Treffen** hat diesmal in Mechelen, Belgien stattgefunden, und nebst dem Austausch über unsere Arbeit und Erfahrungen stand die bald 100 Jahre alte weltweite Waldorfschulbewegung im Mittelpunkt. Folgend wiederum eine Auswahl der

Projektaktivitäten: Die **Waldorfschule in Zimbabwe** entwickelt sich trotz der politischen und sozialen Turbulenzen sehr erfreulich. Anna Marunda führte selbstständig das einjährige Kindergärtnerinnenseminar mit 26 Frauen durch, die das Ausbildungszertifikat erhalten haben.

Die **Khanyisa Heilpädagogische Schule in Kapstadt** wurde im 1994 gegründet und leistet einen wichtigen sozialen und kulturellen Beitrag zur Integration und Völkerverständigung.

Das gleiche gilt für das **Breede Centre in McGregor**. SchulabgängerInnen der McGregor Waldorfschule und Jugendliche aus schwierigen Lebensverhältnissen erhalten eine handwerkliche Ausbildung.

Die **Inkanyezi Waldorfschule im Township Alexandra, Johannesburg** wurde 30 Jahre alt. Noch in Zeiten der Apartheid hatte die erste Waldorfschule für schwarze Kinder unter misslichen und sehr schwierigen Verhältnissen mit weissen und schwarzen LehrerInnen ihre Tore geöffnet.

In **Peru** befindet sich die sehr erfolgreiche **LehrerInnenausbildung** mit über 60 PädagogInnen im dritten Ausbildungsjahr, und die **Winay Reha-Initiative** im Andenhochland vergrössert sich jährlich. Eine eigene Bäckerei und bald auch eine Käserei geben den heranwachsenden Jugendlichen eine Arbeitsperspektive im geschützten Rahmen. Die beiden **biologisch-dynamischen Initiativen in der Ukraine und in Georgien** haben mit Herausforderungen zu kämpfen. Nebst den immer benötigten finanziellen Mitteln bei der Nutzbarmachung des Bodens und den benötigten Bauten braucht es einen Menschenkreis, der diese Initiativen finanziell und ideell begleitet. **Schiwa Semlja Schweiz** sucht Menschen, die sich im Schweizer Vorstand engagieren. **Momavlis Mitsa in Georgien** hat mit Hilfe des Swiss Los Fonds Unterstützung erhalten für den Bau einer Scheune, Landkauf und Anbaumethoden sowie die Gründung einer Frauen-Hühnerkooperative.

Karl Buschor präsentierte und erläuterte die Jahresrechnung. Der Revisionsbericht wurde von Cornelius Hunziker vorgelesen. Willi Döbeli trat nach 22 Jahren ehrenamtlicher Revisionsarbeit zurück. In **Cornelius Hunziker** haben wir erfreulicherweise einen Nachfolger gefunden. Er stellte sich vor und wurde von den anwesenden **Mitgliedern mit Akklamation gewählt und Dragica Marcius bestätigt**. Die Rechnung wird in der Folge durch die Mitglieder einstimmig angenommen und der Vorstand dementsprechend entlastet.



In der Pause bei Kaffee und köstlichem Kuchen gab es anregende Gespräche und **Demeter Datteln und Kaffee** zu kaufen. Danach erfolgte die schon erwähnte Projektvorstellung mit den Bauaktivitäten der neuen **Waldorfschule Hebet-el-Nil** und der Bericht über die Vorstandsreise nach Tunesien in die **Demeter Datteloase** in Hazoua. Reto Ingold informierte bilderhaft zum Thema «Wüste und Wasser», und Lisa Dietrich schilderte ihre Erfahrungen beim Gästehausbau «Dar Hazoua» und beim Tadelaktkurs (alte Kunst, aus Lehm attraktive, wasserfeste Oberflächen herzustellen). Beendet wurde die stimmige Jahresversammlung mit klangvoller, rhythmischer Oudmusik aus dem Orient.

EINNAHMEN	2016	2017	AUSGABEN	2016	2017
Spenden für Projekte					
Afrika	133'643	93'100	Projektspenden	983'624	753'596
Russland/Osteuropa/Naher Osten	447'059	244'133	Freie Spenden an Projekte	47'214	59'061
Süd- /Nordamerika	224'623	289'931			
Pakistan/Indien	100'063	94'492	Personalkosten	57'259	57'345
Verschiedene/Projektfonds	78'236	31'940	Betriebskosten	36'474	39'075
Zwischentotal	983'624	753'596	Jubiläum 2016 /	11'181	
Beiträge			Ertrag Verein	54	26
Mitgliederbeiträge	17'900	19'258			
Freie Spenden/Erträge	127'117	128'255	Total	1'135'806	909'103
Zinserträge	7'165	7'994			
Total	1'135'806	909'103			



WIEDERAUFBAU NACH DEM ERDBEBEN IN NEPAL

Am 25. April 2015 hat ein massives Erdbeben Nepal getroffen und viele starke Nachbeben verschlimmerten die Situation noch. Insgesamt starben fast 9'000 Menschen und über 20'000 Menschen wurden verletzt. 600'000 Häuser wurden zerstört und etwa 300'000 Häuser wurden beschädigt.

Die Kevin Rohan Memorial Eco Foundation (KRMEF) konnte dank Spenden vom ersten Tag an Notfallhilfe leisten. Mehrere Dörfer, deren Trinkwasserleitungen beschädigt waren, wurden mit Wasser versorgt und die KRMEF leistete mit einem Ärzte-Team gesundheitliche Erstversorgung im Dhading Distrikt, wo noch keine Hilfe hingekommen war. 500 Menschen konnten betreut und behandelt werden. Weitere Spendengelder wurden verwendet, um 63 Notfallhütten aus Bambus und Wellblech zu bauen. Die Menschen, die alles verloren hatten, wurden mit dem Nötigsten ausgestattet. Als der Winter nahte, wurden Decken und warme Kleider verteilt. Die Wellblechhütten waren als kurzzeitige Lösung gedacht, da sie im Sommer sehr heiss und im Winter kalt und feucht sind. Die ganze Familie teilt sich einen Raum, in dem geschlafen, gekocht und gelebt wird. Es gibt kein Wasser, keine Kochgelegenheit mit Rauchabzug und keine Toiletten, was zu gesundheitlichen Problemen führt. Die Enge und das Fehlen jeglicher Privatsphäre schaffen zusätzlich soziale Probleme.

Einige Monate nach dem Beben rief die nepalesische Regierung eine nationale Wiederaufbaubehörde ins Leben. Sie verabschiedete Rahmenvorgaben für den häuslichen Wiederaufbau, die praktisch nicht umsetzbar waren. Demnach dürften Zuschüsse für den Bau eines Haus maximal 2500 Euro betragen. Dafür ist auch in Nepal kein Haus zu bauen. Diese Rahmenvorgaben gelten für alle Nichtregierungsorganisationen, die sich für den Wiederaufbau einsetzen möchten. D.h., Menschen, die keine Eigenmittel und keine Verwandten im Ausland haben, die sie fördern, sind damit faktisch vom Wiederaufbau ausgeschlossen.

Diese Auflagen führten dazu, dass das von uns geplante grosse Wiederaufbauprojekt nicht verwirklicht werden konnte und unsere gesammelten Spenden ungenutzt blieben. Das Wissen um die prekären Zustände, unter denen die Menschen in ihren Wellblechhütten ausharrten, machten die

zahlreichen Versuche, andere Rahmenvorgaben zu erreichen und Bewilligungen durchzusetzen, für alle zu einer grossen Herausforderung.



Um alternative und kostengünstige Lösungen zu finden, wurden verschiedene Bauweisen mit Recycling-Materialien wie Reissäcken und Petflaschen ausprobiert. Eine Ingenieurin, die als Volontärin in der KRMEF war, brachte eine Idee zum erdbebensicheren Bauen mit, die sich in anderen Teilen der Welt schon bewährt hatte: Das Haus wird auf ein Fundament aus alten, mit Sand gefüllten Autoreifen gebaut. In die Reifen wird eine Konstruktion aus Bambus gestellt, die sich bei einem Erdbeben bewegen kann und die Wucht der Erdstösse dämpft. Der Rest des Hauses wird im bewährten KRMEF-Stil aus Bambus, Lehm und alten Glasflaschen gebaut. Für das erste Versuchshaus wurde die Familie einer der Lehrerinnen der eigenen Schule ausgewählt. Die zehnköpfige Familie lebte in einer Wellblechhütte, verfügte über eigenes Land und war sehr glücklich, beim Bau mithelfen zu können. Die Baupruppe der KRMEF begann also unter Anleitung der Ingenieurin und mit dem Geld von Acacia (Erdbebenspenden) ein erstes Haus zu bauen. Nach und nach – im Rahmen der gesetzten Bedingungen der Regierung und in Abstimmung mit den lokalen Behörden entstanden so fünf Häuser. Die Baupruppe konnte wertvolle Erfahrungen mit der neuen Bauweise sammeln. Die Gemeinde zeigte sich zunehmend interessiert an dieser Technik für erdbebensicheres Bauen.

Nicht nur auf der praktischen Ebene kamen die Vorbereitungen für den weiteren Wiederaufbau gut voran, sondern auch auf der administrativen Seite. Unter Federführung der GLS Zukunftsstiftung Entwicklung in Bochum wurde im Dorf Khahare, dem Zuhause der KRMEF, bei bedürftigen Familien eine Befragung anhand eines detaillierten Kriterienkatalogs durchgeführt. Wichtige Punkte sind die Anzahl der zu unterstützenden Familienmitglieder (Kinder, alte Menschen) und die finanzielle Situation, also, ob die Familie jemals im Stande sein wird, sich aus eigenen Mitteln ein Haus zu

bauen. Aus allen Befragten wurden die acht hilfsbedürftigsten Familien ausgewählt, die ohne jegliche finanzielle und familiäre Unterstützung dastanden. Es mussten alle



nötigen Dokumente wie z.B. die Landbesitzurkunde beschafft werden, und es wurde vertraglich festgelegt, dass das neue Haus nur vererbt und nicht weiterverkauft werden kann. Alles war gut vorbereitet.

Als im Juni 2017, mehr als zwei Jahre nach dem Erdbeben, die lokalen Bewilligungen vorlagen, konnten die noch verbliebenen Spenden von der Zukunftsstiftung Entwicklung und Acacia endlich eingesetzt werden. Die ersten vier Häuser wurden innerhalb von vier Monaten gebaut. Eine strikte Baufinanzkontrolle von allen Beteiligten war und ist eine sinnvolle Grundlage für diesen individuellen Wiederaufbau. Die neuen Besitzerinnen, die beim Bau auch mitwirkten, übernahmen ihre neue Heimstätte voller Glück. Jedes der Häuser besteht aus zwei Zimmern, einer Küche, einem gedeckten Vorplatz, einer Toilette und einem Wassertank. Nach einer sorgfältigen Evaluation und Abrechnung der Bauphase der ersten vier Häuser, startete die zweite Phase mit weiteren vier Häusern. Auch diese Phase ist inzwischen im erfolgreichen Abschluss und nun beginnt die Arbeit an den nächsten vier Häusern. Sie sollen im Juli 2018 übergeben werden.

Und wir würden gerne weitermachen ...

Ein erdbebensicheres Haus kostet samt Wassertank für die Wasserversorgung und Latrine mit Waschmöglichkeit 10.000 Euro. Danke für Ihre erneute Unterstützung. Monica Beer: maurerbeer@bluewin.ch

Spendenvermerk: Wiederaufbau Nepal





WIR SIND EINE KLEINE ALTERNATIVE KREDITGENOSSENSCHAFT IN GEORGIEN

Georgien, das Land des Goldenen Vlieses am Rande von Europa! Als ehemalige Sowjetrepublik hat Georgien nach der Abtrennung von Russland eine schwere Wende durchgemacht. Nicht nur Bürgerkriege, politische Unsicherheiten und immer wiederkehrende Konflikte mit angrenzenden Teilrepubliken haben das Land nachhaltig geschwächt, sondern auch der zunächst fast komplette Zusammenbruch der Landwirtschaft aufgrund des Verlusts der früheren Bewirtschaftungsgrundlagen und Handelsbeziehungen. Über die Jahre breiteten sich Resignation und Landflucht aus; Obstgärten und Landbauflächen verkümmerten und liegen zum Teil noch heute brach. Neue staatliche Programme zur Wiederbelebung der Dörfer oder der Landwirtschaften gab es lange nicht. Die Programme, die schliesslich doch noch eingerichtet wurden, betreffen hauptsächlich Grossinvestitionen.

Trotz eines grossen Aufschwungs der georgischen Wirtschaft, trotz der Besinnung auf traditionelle Werte der georgischen Kultur, der Wiederbelebung des bereits seit dem 4. Jh. bestehenden christlichen Glaubens und der Entwicklung eines sehr modernen und innovativen Lebensstils, bleibt in Georgien noch viel zu tun. Dies betrifft vor allem die Unterstützung von Klein- und Mittelstandsbetrieben, wie Familienbetriebe, regionaler Obstbau und regionale Produktion, soziale und kulturelle Initiativen sowie langfristige und nachhaltige Lösungsansätze für diese



Bereiche. Es ist wichtig, innerhalb der jungen und zunehmend aufgeschlossenen Gesellschaft die neuen Werte bewusst zu pflegen, Informationen zu neuen Möglichkeiten bereitzustellen und praktische Umsetzungen durchzuführen.

Seit 2008 sind wir – eine anfänglich kleine Gruppe – zum Thema «Ein anderer Umgang mit Geld» landesweit aktiv. Anfänglich waren wir hauptsächlich junge



Georgier, die nach Ausbildung und Arbeitstätigkeit irgendwo in Europa mit neuen Ideen und Tatendrang nach Georgien zurückkehrten.

Neben den Mitgliedern, die nun mehr als 200 Menschen aus Georgien, der Schweiz, Deutschland und Österreich umfassen, konnte diese Arbeit nur mit Hilfe von ausländischen Organisationen und Stiftungen ermöglicht werden. Dazu zählen u.a. die Freie Gemeinschaftsbank, der Verein Acacia (beide aus Basel) oder die Alternative Bank Schweiz. Der Gedanke der Nachhaltigkeit und ein fairer Umgang mit Geld bestimmen die Arbeitsweise unserer im Jahr 2010 gegründeten Kreditgenossenschaft «EthicCapital». Daher unterstützen wir also auch viele Projekte aus der ökologischen Kleinlandwirtschaft, wie z.B. ein Saftprojekt von Jugendlichen, einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb oder einen Winzer, der seinen Bio-Wein in den traditionellen, eiförmigen, in der Erde eingegrabenen Tonamphoren produziert.

Aufgrund des Assoziierungsabkommens mit der EU ändern sich gerade die Vorschriften in Georgien in Bezug auf Kreditgenossenschaften, d.h. sie werden denen der Europäischen Union angeglichen. Um unsere Kreditgenossenschaft für die Zukunft zu rüsten, wollen wir diese in eine Mikrofinanzgesellschaft umwandeln. Die Mitglieder der Kreditgenossenschaft würden nach und nach Aktionäre werden. Zurzeit haben wir einen Kreditumfang von ca. 140.000 Euro mit 70 Kreditnehmern. Für diese Umstrukturierung sind wir nochmals auf die Hilfe ausländischer Partner angewiesen. Sie könnten die Fortführung unserer Arbeit in Form von Darlehen oder Spenden unterstützen.

Die Umwandlung in ein Kreditinstitut hätte den Vorteil der Nachhaltigkeit, wäre doch die Weiterentwicklung zu einer Bank möglich. Ausserdem könnten Kredite an

juristische Personen vergeben werden und neu könnten diese Aktionäre werden (bisher ist das nur physischen Personen vorbehalten) und es könnten später auch andere Bankgeschäfte getätigt werden.

Die Auflagen der Aufsichtsbehörden werden immer schärfer und nähern sich sehr der Arbeit der Aufsichtsinstitutionen in Europa an. Schon jetzt legen wir der Nationalbank, unserer Aufsichtsbehörde, unsere Finanzberichte quartalsweise vor, legen Rechenschaft über das Kreditgeschäft ab, liefern unsere Zahlen an das statistische Amt, an das Amt der Geldwäscheüberwachung, das Steueramt und eine Auditgesellschaft.

Die Perspektiven der Weiterentwicklung der Initiatarbeit für einen ethischen und nachhaltigen Umgang mit Geld in Georgien sind stark an die Gründung eines Mikrofinanzinstituts gebunden. Wir sind davon überzeugt, dass dies eine Chance für uns alle ist, in Georgien einen Grundstein für die alternative Bankarbeit zu legen.

Gelingt, auf Grundlage der reichhaltigen Erfahrungen von EthicCapital (www.ethiccapital.eu), dieser nächste Schritt, schaffen wir die Möglichkeit, einen soliden, menschenorientierten und nachhaltigen Umgang mit Geld am Rande Europas in Gang zu bringen und langfristig zu etablieren.

Um diesen Schritt machen zu können, benötigen wir ein Darlehenskapital in Höhe von mindestens 1'000'000 georgischen Lari, ca. 330 000 EUR. Einen Drittel davon haben wir bereits.

Bitte tragen Sie dazu bei, dass wir durch die Schaffung eines Mikrofinanzinstituts auch in Zukunft den nachhaltigen Umgang mit Geld pflegen können.

Danke für Ihre Unterstützung.
david.niguriani@gmail.com

Spendenvermerk: Mikrofinanz Georgien



DYNAMISCHE WALDORF-SCHULBEWEGUNG IN KIEW

Blicken wir gut 25 Jahre zurück: In Kiew hat keine anthroposophische Arbeit im kleinen, geheimen Kreis die Sowjetunion überlebt. Dafür taucht etwas anderes wie aus dem Nichts auf: Eine Gemeinschaft ganz junger Menschen ergreift mit frischem Schwung die Waldorfpädagogik, die seit 1990 offen auftreten darf. Es fehlt nicht an Begeisterung und an existentiellen Studium der anthroposophischen Menschenkunde, während die Wirtschaft mit allen sowjetischen Lebenssicherheiten in eine Krise stürzt.



Nur mit einflussreicher Protektion einzelner Persönlichkeiten in der Schulbehörde gelingt es, Kindergartengruppen und eine Schule im staatlichen Rahmen zu gründen, da im Chaos die gesetzlichen Grundlagen fehlen.

Der «Schweizer Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Kiew» begleitet seit 1993 in beständiger enger Zusammenarbeit den Aufbau. Teil davon ist ein pädagogisches Seminar. Als dann die Protektion wankt, wird die jedes Jahr wachsende Schule ab der 4. Klasse illegal betrieben, in einem Gebäude, das jederzeit beschlagnahmt werden kann. Unendliche Kräfte werden von der Pädagogik abgezogen durch immer neue Probleme in der Verstärkung mit wechselnden Beamten.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Mitgliedschaft (100 Franken), einer freien oder institutionellen Spende oder einem Legat und helfen Sie mit, unseren Rundblick zu verbreiten.

Wir senden Ihnen auf Anfrage gerne mehrere Exemplare (Auflage 3000 Stück), so helfen Sie beim «Netzwerken» mit und machen die Arbeit von ACACIA bekannt.

Für Rückmeldungen zum Rundblick und Adressänderungen danken wir Ihnen herzlich.

Langsam wird Ukrainisch als Unterrichtssprache durchgesetzt, auch wenn die Mehrheit der SchülerInnen und LehrerInnen zuhause Russisch sprechen.

Zuerst gelingt durch gesamtukrainische Anstrengungen die staatliche Anerkennung des Waldorfschul-Lehrplans als «Experiment». Dann endlich entschliesst sich 2012 das Kollegium, die Kiewer Waldorfschule als Ganzes, genannt Sophiaschule, in einen legalen Status zu überführen, indem sie ihre schön gestaltete, seelisch durchlebte Nische verlässt und sich in eine staatliche Volksschule, das heisst in deren direktoriale Struktur und deren grosses, geistig leeres Gebäude, integriert. Der Umzug ermöglicht endlich ein Arbeiten der PädagogInnen in Rechtsicherheit und mit dem Vertrauen der Eltern. Bald werden die untersten 6 Klassen doppelt geführt. Die neue Stimmung in der Gesellschaft lässt die Nachfrage und die Initiativkraft der Eltern wachsen, und es entstehen, unabhängig von der Sophiaschule, in kurzer Zeit neue Schulen. Die Anzahl der Kindergartengruppen verdoppelt sich. Statt der 200 Schulkinder beim Umzug besuchen heute 460 Schülerinnen und Schüler allein die Sophiaschule!



Und das sind die neuen Herausforderungen: Wie sind für die vielen Kinder die PädagogInnen zu finden, die von Herzen die Menschenkunde Rudolf Steiners ihrem Tun zugrunde legen wollen und dazu noch dem hohen Anspruch genügen, eine grosse Klasse von modernen Grossstadtkindern zu führen? Wie kann die Oberstufe neben dem Sog der staatlichen Abschlussprüfung auch eine künstlerisch-praktische Lebens- und Denkschule für die heutige Jugend werden? Wie kann das grosse Kollegium noch handlungsfähig sein und die Einzelnen zu einer geistig verantwortlichen Gemeinschaft zusammenführen? Wie kann die Mitarbeit von selbstbewusst auftretenden Eltern so aufgegriffen oder begrenzt werden, dass sie dem pädagogischen Ziel dient? Wie kann die abgestandene Ödheit der Staatsschulräumlichkeit künstlerisch



verwandelt werden? Wie kann im Kontakt zu den neu zuständigen Quartierbehörden und zur neuen Direktorin immer wieder ein Freiraum für die Pädagogik herausgeholt werden, indem man hartnäckig bleibt und zugleich Vertrauen schafft? Wie geht die internationale Waldorfpädagogik mit dem nationalen Impuls um?

Das «Schweizer Kollegium» unterstützt die Waldorfbewegung weiterhin persönlich durch die Vertiefung der Menschenkunde im Seminar und die Beratung einzelner Lehrerinnen sowie finanziell durch einzelne Investitionen, für die sich der Staat nicht zuständig fühlt: Musikzimmer, Pausenspielplatz – und dringend – Werkstätten, wo man nicht nur basteln, sondern auf dem Niveau von Oberstufenschülern solid arbeiten und praktisch, künstlerisch, wissenschaftlich forschen kann. Spenden, nach Wunsch zweckgebundene, sind herzlich willkommen.
peter.luethi7@bluewin.ch

Spendenvermerk: Waldorf Kiew

Breede Centre Südafrika

Mit 5 Franken monatlich ermöglichen Sie einem arbeitslosen Jugendlichen ein sinnvoller Leben. Das Breede Centre in McGregor, Südafrika, lehrt junge Menschen praktische Fähigkeiten, um selbständig zu werden oder unterstützt sie bei der Arbeitssuche. Sind Sie für eine Unterstützung bereit?
www.breedecentre.co.za





BILDEN UND BAUEN IN DEN ARMENVIERTELN VON LIMA, PERU

Bei **Aynimundo Peru** wird seit jeher ganzheitlich gedacht, geplant und realisiert. Das ist anspruchsvoll und wirkungsvoll zugleich.

Vor 20 Jahren hat die junge Architektin Verónica Rondón nach einer sinngebenden Aufgabe gesucht. Sie lebte damals in der Zehn-Millionen Metropole Lima, an deren Stadtrand sich die Armenviertel mit ihren Hüttensiedlungen (Favelas) über die sandigen Hügel hinauf ausbreiteten. Hier herrschte Anarchie, Chaos und viel menschliche Not. Aber es gab auch Menschen, die Ordnung und Struktur schaffen wollten zum Wohle der SiedlerInnen. So kam Verónica in Kontakt mit Quartierverantwortlichen und SozialarbeiterInnen, die sie um Mithilfe baten. Es wurden Stützmauern gebaut, kleine Grünflächen angelegt und Unterkünfte für Kleinkinder verbessert. Solche hatten die BewohnerInnen in meist fensterlosen Wellblechhütten ohne Wasser notdürftig eingerichtet, damit die – meist alleinerziehenden – Mütter arbeiten gehen konnten und ihre Kleinen in Sicherheit wussten. In der Gemeinde Pamplona Alta baute Verónica einen ersten Kinderhort mit zwei Räumen und Toiletten. Weil der Staat nur offizielle Kindergärten finanzierte, die es in dieser Zone nicht gab, stellten die BewohnerInnen junge Mütter für diese Aufgabe ein und entlohnten sie mit einem «Trinkgeld». In den zweimonatigen Schulferien standen die Unterkünfte leer; das brachte Verónica auf die Idee, während dieser Zeit Workshops für Schulkinder einzurichten. Die Schulferien sind nämlich für Kinder und Eltern ein



grosses Problem: Sich selbst überlassen in die Kinder gefährdet, in Kontakt mit Drogen, Zuhältern oder kriminellen Banden zu geraten. Aus der Not lassen viele Eltern ihre Kinder hart arbeiten z.B. als Warenschlepper auf dem Markt, Scheibenputzer oder Zeitungsverkäufer mitten im chaotischen Strassenverkehr.

Vor 15 Jahren gab Verónica ihrer Sozialarbeit ein offizielles Gesicht und gründete den Verein Aynimundo. Zu den baulichen Massnahmen kamen mehr und mehr pädagogische und soziale Aufgaben dazu, die jeweils von Eltern, Lehrkräften, SozialarbeiterInnen und QuartierbewohnerInnen initiiert wurden und immer gemeinsam



bearbeitet werden. Aynimundo folgt seit jeher dem Motto, auf Initiativen von Betroffenen einzugehen und soweit wie möglich Unterstützung zu bieten. Daraus haben sich drei Programme entwickelt: Im Architekturbüro werden weiterhin Aufträge für öffentliche Bauten bearbeitet, vorwiegend für Kindergärten und Schulen, neuerdings auch ganz gezielt zur Unterstützung von Kindern mit Behinderungen. Mit einem weiteren Programm fördert Aynimundo die Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Arbeitswelt. Es gibt in Peru dafür zwar seit kurzem gesetzliche Grundlagen, aber weder die Arbeitswilligen noch die möglichen ArbeitgeberInnen sind darauf genügend vorbereitet. Vorurteile und Ängste sind gross und die Hemmschwellen auf beiden Seiten hoch. Aynimundo ist es gelungen, Interessierte zu motivieren und Betroffene so gut vorzubereiten, dass in den vergangenen vier Jahren 85 Menschen eine Arbeit gefunden haben und sich seither selbständig ernähren können.

Die grösste Herausforderung, die Aynimundo aktuell zu bewältigen hat, betrifft die Unterstützung von staatlichen Schulen. Man muss wissen, dass öffentliche Schulen in Armenvierteln nur sehr wenig Mittel zur Verfügung haben, dass vor allem die Weiterbildung für die Lehrkräfte viel zu kurz kommt. Wegen der äusserst niedrigen Löhne suchen sich Lehrkräfte oft andere Arbeitsplätze; die Schulentwicklung ist durch häufigen Lehrerwechsel stark behindert. Aynimundo konnte bisher mit zahlreichen Schulen und Kindergärten zu-

sammenarbeiten und nachhaltige Impulse für eine sozial verträglichere Erziehung geben. In vielen Schulen – wie auch in deren Umfeld und in den Familien – herrscht viel Gewalt und Not. Gelingt es einer Schule, bessere Bedingungen zu schaffen, hilft dies der ganzen Bevölkerung. Aynimundo arbeitet stark praxisbezogen, unterstützt

die Lehrkräfte im Unterricht z.B. mit künstlerischen Unterrichtseinheiten und bietet Workshops zur Gewaltprävention für Lehrkräfte, Eltern und DirektorInnen an. Seit zwei Jahren steht die Integration von Kindern mit Behinderungen in Regelklassen im Vordergrund. Aynimundo begleitet vier staatliche Schulen als Pilotschulen in diesem Prozess.

Aynimundo beschäftigt heute 15 Mitarbeitende, nebst den Architekten einen Förderlehrer, einen Physiotherapeuten, eine Psychologin, drei Therapeutinnen für Ergo- und Sprachtherapie, zwei SozialarbeiterInnen und Mitarbeitende in der Administration. Aynimundo hat ein Therapie- und Beratungszentrum in einem gemieteten Haus aufgebaut: Hier bekommen z. Zt. 140 Kinder mit Behinderungen eine Therapie, und ihre Eltern werden beraten und angeleitet.

Das Haus platzt aus allen Nähten, und der Mietvertrag läuft demnächst ab. Aynimundo möchte auf dem Areal der Heilpädagogischen Christoferus-Schule ein eigenes Gebäude bauen (das Grundstück wird vom Schulverein zur Verfügung gestellt) und damit auch eine engere Zusammenarbeit der beiden Institutionen ermöglichen. Für die Ausarbeitung des Vorprojektes mit Kostenberechnung und Entwürfen benötigen wir noch rund 8'000 Franken. Die Bausumme beträgt voraussichtlich 600'000 Franken, für die bei Stiftungen und Institutionen Fundraising ansteht.

Bettina Groher: groher@aynimundo.ch

Spendenvermerk: Aynimundo Peru



STEINER-PÄDAGOGIK IN ARABISCHER SPRACHE

Es ist nun vierzehn Jahre her, seit der erste Steiner-Kindergarten in arabischer Sprache in der galiläischen Stadt Schfar'am seinen Anfang nahm. Das Projekt «Tamrat El Seittun» ist seither gewachsen, hat sich konsolidiert, und ist nun auch finanziell eigenständig. Drei Kindergarten-Gruppen und eine staatlich anerkannte Steiner-schule mit acht Klassen in Schfar'am sind das Resultat grosser Anstrengungen von ErzieherInnen und Eltern, die sich auch von Schwierigkeiten nicht einschüchtern liessen. Ihre Spenden bedeuteten während aller vergangenen Jahre eine wichtige finanzielle und moralische Hilfe! Grossen Dank dafür!

Gerne möchte ich nun von den weiteren Entwicklungen berichten: Das «Tamrat el Seittun»-Projekt hat den Weg gewiesen, und der Funken ist übergesprungen!



In der jüdisch-israelischen Bevölkerung ist in den letzten dreissig Jahren die Zahl der Kindergärten und Schulen, die sich der Verwirklichung der Pädagogik Rudolf Steiners in hebräischer Sprache widmen, sehr stark gewachsen. Doch ebenso gibt es heute in der arabischen Bevölkerung eine grosse Anzahl von Menschen, die sich für die Kinder eine solche Erziehung wünschen und sich unermüdlich und trotz aller Hindernisse für deren Realisierung einsetzen und arbeiten. Mehr und mehr StudentInnen aus dem arabischen Sprach- und Kulturbereich kommen zu den Ausbildungen mit dem Wunsch in ihren Städten und Dörfern die Steiner-Pädagogik für die Kinder zugänglich zu machen. Sie streben danach, das Vertrauen in die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten jedes Kindes und die Zusammenarbeit der Menschen um das Kind zu stärken und so eine neue Kultur der gegenseitigen Wahrnehmung und Un-

terstützung zu begründen.

Jumana Issa lebt in der Stadt Haifa (mit gemischter arabischer und jüdischer Bevölkerung). Sie arbeitet als Rechnungsführerin und schickte bis vor kurzem ihre drei Töchter in eine gewöhnliche Schule. Doch für ihre zweite Tochter, die eher künstlerische Neigungen hat, wurde der Schulbesuch schwierig. So begann die Mutter nach anderen Möglichkeiten Ausschau zu halten. Sie fand die arabische Waldorfschule in Schfar'am, wo sich die zweite Tochter wohlfühlt. Auch die jüngste Tochter ist nun dort, und alle freuen sich über den Wechsel. Jumana hat beschlossen, dass sie selbst auch die Waldorfpädagogik lernen will, hat die Waldorf-Kindergarten-Ausbildung in Kiriath Tivon begonnen und erlebt eine Bereicherung für «Herz und Hirn». Sie plant in Haifa einen Kindergarten zu eröffnen, um auch den Kindern in dieser Stadt «Werkzeuge für die Zukunft» zu geben.

Manar Azaria, Ost Jerusalem – sie gründete mit ihrem Mann das kleine Erziehungszentrum VACA Vision Association for Culture and Art im Osten Jerusalems, geographisch stark isoliert durch die israelischen Trennungswandern und mit äusserst beschränkten finanziellen Mitteln. Manar strebt nach einer humanistischen, künstlerischen und gewaltfreien Erziehung für die Kinder und nach langem Suchen hat sie die Steiner-Waldorf-Erziehung gefunden. Dank der Spendenhilfe von ACACIA ist sie nun im ersten Studienjahr in West-Jerusalem (sie muss jedes Mal durch die Grenzsperrern gehen) und lernt mit jüdischen MitstudentInnen die Waldorfpädagogik kennen. Sie möchte nun diese pädagogische Haltung in ihrem Erziehungszentrum einführen, und die israelischen KollegInnen planen, ihr dabei zu helfen! So hat die Studienunterstützung nicht nur eine segensreiche Wirkung für die Kinder,



sondern bewirkt auch wichtige Schritte des Miteinanders von jüdischen und arabischen Menschen in einer politisch fast ausweglosen Situation.

Da viele der StudentInnen aus sozio-ökonomisch schwachen Bevölkerungsschichten kommen, wünschen wir uns, dass sich Ihre Hilfsbereitschaft ganz besonders der Ausbildungs-Unterstützung für arabische Menschen zuwendet. In den Seminaren für Steinerpädagogik begegnen sich in natürlicher Weise die StudentInnen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, sie entwickeln gegenseitiges Verständnis und Respekt, ausserdem entstehen neue Freundschaften – eine Antithese zur heutigen politischen und sozialen Atmosphäre im Nahen Osten! Eine Studienhilfe für arabisch sprechende StudentInnen ist deshalb nicht nur eine echte Hilfe zur Ermöglichung neuer Initiativen für Kindergarten- und Schulgründungen in der arabischen Bevölkerung, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Ermöglichung eines echten Miteinanders im gemeinsamen Sich-Verbinden mit dem universalen und zukunftsweisenden Menschen- und Weltverständnis Rudolf Steiners.

Im Namen der Menschen, die sich in Israel/Palästina für diesen Impuls engagieren, danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung von Herzen.

Stefanie Allon: stef.allon@hotmail.com

Spendenvermerk: Stipendienfonds Israel





ANERKENNUNG DER BIOLOGISCH-DYNAMISCHEN LANDWIRTSCHAFT IN SÜDINDIEN

Zur Erinnerung: Inba Seva Sangam (ISS) ist eine NGO, die von der Belgierin Lea Provo gegründet wurde, inspiriert durch das Lebenswerk von Mahatma Ghandi. ISS startete im 2012 die biologisch-dynamischen Ausbildung mit der Intention, verwahrlos-



tes und degeneriertes Land durch intensive Bodenpflege, Wassermanagement und Fruchtfolgen mit der biologisch-dynamischen Anbaumethode wieder fruchtbar zu machen. Hinzu kamen Kühe, Ziegen, Schafe und Hühner.

Seit 2012 gab es zwei Ausbildungskurse in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft mit 19 erfolgreich ausgebildeten FarmerInnen. Geleitet wurden diese Ausbildung durch Jakes Jayakaran und Sundeep Kamath. Von diesen 19 FarmerInnen arbeiten heute 15 auf verschiedenen Farmen in Indien.



Aktuell sind erneut 16 StudentInnen in der Ausbildung, und 130 Farmer aus der Region erhalten Know-How im Wassermanagement und Einblicke in den biologisch-dynamischen Anbaumethoden.

Vordringlichste Aufgabe des Colleges ist die Anerkennung der zweijährigen Ausbildungskurse durch die Tamil Nadu Agriculture University und durch die Annamalai

University sowie die Anerkennung unserer Ausbildung durch die Landwirtschaftliche Sektion am Goetheanum und den Verband Demeter International. Auch müssen Prüfungsaufgaben von der englischen in die tamilische Sprache übersetzt werden.

Von den ersten ausgebildeten FarmerInnen möchten wir Selvi Joyful zu Wort kommen lassen, die über ihre Erfahrungen berichtet.

Viele unserer StudentInnen kommen aus benachteiligten tamilischen Familien, die selbst in der Landwirtschaft tätig sind. Der Ausbildungserfolg der jungen FarmerInnen stärkt ISS und beflügelt unsere Arbeit für die jetzigen und kommenden Ausbildungsprogramme.

Nun zu **Selvi Joyful**, die sich als werdende Farmerin bezeichnet:

Ich arbeite momentan in der organischen Milchproduktion der Akshayakalpa Farm und Food Ltd. und bin für 80 Jungtiere und trächtige Kühe verantwortlich. Akshayakalpa ist eine von Bauern gegründete Organisation, die 180 FarmerInnen berät und einen fairen Milchpreis anbietet, was in Indien unüblich ist.

Ich komme von einer durch meinen Vater betriebenen Kleinfarm in Vinobajipuram. Nach meiner Ausbildung zur biologisch-dynamischen Landwirtin erwarb ich weitere Kenntnisse in Bodenfruchtbarkeit, Agrarforstwirtschaft, Viehzucht und Pflege, Gemüseanbau, Demetervertrieb in Indien und China. Ich durfte meinen geschätzten Lehrer, Jakes Jayakaran, nach China begleiten und zusätzliche Erfahrung in der Demeter-Zertifizierung in zwei verschiedenen Provinzen machen. Ich fühle mich als jüngste biologisch-dynamische Landwirtin Indiens privilegiert und bin sehr dankbar für all die verschiedenen Erfahrungen, die ich bis heute machen konnte. In den heutigen indischen Verhältnissen in der Landwirtschaft zu arbeiten, bringt wenig Verdienst und kaum Anerkennung. Nun verstehe ich, warum viele Menschen ihre Kinder lieber in die Städte senden,

anstatt sie auf dem Land mit der Erde und den Tieren arbeiten zu lassen.

Meine Vision ist, in der Nähe meines Geburtsortes eine eigene Farm zu führen oder/und ins Leben zu rufen und jungen Menschen mit der biologisch-dynamischen Landwirtschaft in Kontakt zu bringen.

Zu Beginn dieses Jahres konnte ich meinen zweiten Lehrer, Sundeep Kamath, an



die «International Green Week» in Berlin begleiten. Meine Welt und meine Erfahrungen vergrößern sich und bringen mich mit vielen verschiedenen Menschen in Verbindung. Ich danke dem Allmächtigen, dass ich dieses wunderbare Leben und die Begegnung mit allen mich fördernden Menschen erfahren darf!

Wir danken der Zukunftsstiftung Entwicklung, in Bochum, SAWES Belgien und Acacia-Fonds für Entwicklungszusammenarbeit für die bisherige Unterstützung und hoffen, dass wir auch weiterhin unterstützt und in unserer Arbeit für die Ausbildung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft und die Begleitung von Kleinbauern in Indien gefördert werden.
Perumal Karuppan:
berasindiaperumalk@gmail.com

**Spendenvermerk:
Biodynamische Landwirtschaft Indien**

Doppelt Freude schenken!
Stoffpuppen aus Naturmaterialien von Indiofrauen aus dem Sozialprojekt Qewar im Hochland von Peru.
100% des Erlöses für das Projekt!
Fon 044 930 58 82
www.qewar.ch





- SÜDAFRIKA** Inkanyezi Waldorfschule, Alexandra in Johannesburg: Wiebke Holtz | Khanyisa heilpädagogische Waldorfschule, Centre for Creative Education mit Zenzeleni Waldorf Schule, Kairos Eurythmie Training in Kapstadt: Caroline Bugler, Helen Stotko, Johanna Oltmanns, Silke Sponheuer | McGregor Waldorfschule | Breede Centre McGregor: Katleen Verschoore, Pieter Holloway
- NAMIBIA** Waldorfschule Windhoek: Erich Meier, Barbara Stauffer
- ZIMBABWE** Kufunda Waldorfschule und Kindergartenbewegung: Maaianne Knuth, Florence Hibbeler
- KENYA** Mbagathi Rudolf Steiner Schule und Lehrerausbildung, Nairobi: Judith Brown und Peter van Alphen, Ann Sharfman
- ÄGYPTEN** Sekem Initiative, Kairo: Marianne Wachberger | Hebet el-Nil Waldorfschule, Luxor: Nathalie Kux
- TUNESIEN** Biologisch-dynamisches Projekt (Datteln): Karl Keller | Öko-Projekte Hazoua: Reto Ingold
- ISRAEL** Waldorfschulen Neta Erez, Beer Sheva: Jehonathan Dvir und Tamrat el Seittun, Schfar'am: Stefanie Allon-Grob
- KOSOVA** Oases Kindergarten, Prishtina: Fatmire & Florije Terdevci | Musikschule und Burim Zherka, Djakova: Dorothea Fankauer
- BOSNIEN** Sunce heilpädagogische Ausbildung, Bihac: Stephanie Martin
- RUSSLAND** Talisman heilpädagogische Schule und Istok sozial thearapeutische Dorfgemeinschaft, Hans Gammeter | Zentrum für Erziehungskunst, St. Petersburg: Irina Wolkowa
- GEORGIEN** Momavlis Mitsa – Zukunft Erde, biologisch-dynamische Arbeit: Jean-Jacques Jacob, Rainer Sax
- UKRAINE** Waldorfpädagogik und Heileurythmieausbildung, Kiew: Peter Lüthi, Eckhart Dönges, Pia Wohlhauser | Schiwa Semlja und Potutory biologisch-dynamische Arbeit: Christina Lieberherr
- POLEN** Biologisch-dynamisches Dorfprojekt, Juchowo: Dr. Manfred Klett
- TSCHECHIEN** Camphill Ceske Kopisty und Stiftung Tabor: Christoph Bolleter
- RUMÄNIEN** Prietenia Heilpädagogik, Bukarest: Volker Ermuth | Projekt Menowin – Romahilfe Osteuropa: Volker Biesenbender
- KIRGISTAN** Nadjeschda Kinderzentrum: Karla-Maria und Igor Schälike | Sozialdorf Manas: Laurens Krämer
- NEPAL** Ankuran Kindergarten und Schule: Deborah Jakob | Kevin Rohan Memorial Eco Foundation: Krishna Gurung, Monica Beer
- PAKISTAN** Roshni Initiative und Green Earth School, Lahore: Shahida Hannesen
- AFGHANISTAN** ARHSO Schulungs- und Gesundheitszentrum: Erica Kessler
- INDIEN** Biologisch-dynamische Landwirtschaftsschule, Tamil Nadu: Jakes Jayakaran, Sundeep Kamath, Perumal Karuppan
- BRASILIEN** Monte Azul, São Paulo: Renate Keller Ignacio, Anke und Edda Riedel | Aitiara Waldorf Schule, Botucatu: Marit Scheibe, Milene Michel Cadima | Circo Ponte das Estrelas: Katrin Bugert
- PERU** Aynimundo Favelaarbeit, Lima: Bettina Groher | Pro Humanus WaldorflehrerInnenausbildung Peru: Bettina Vielmetter | San Christoferus heilpädagogische Schule, Lima: Victor Córdova | Qewar Puppen, Peru: Flurina Hallauer, Julio Herrera | Wiñay Rehabilitation und Ausbildung, Calca: Katja Reichstein | Kusi Kawsay Schule, Pisac: Christin Bordbeck-Berger, Fielding Wood | Escuela Democratica de Huamachuco: Annamarie Graf Müller
- USA** Lakota Waldorf School, Pine Ridge Indian Reservation, South Dakota: Isabel Stadnick

Die aufgeführten Personen tragen oder begleiten die Projekte vor Ort oder/und in Europa.



acacia

Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Eisengasse 5 | CH-4051 Basel | Tel. + 41 61 263 35 00
Fax + 41 61 262 15 12 | E-Mail acacia@vtxmail.ch
www.acacia-verein.ch

BETEILIGEN SIE SICH AM ACACIA NETZWERK

Es gibt verschiedene Möglichkeiten dies zu tun:

- Mit einer einmaligen freien oder projektbezogenen Spende
- Mit einem regelmässigen Beitrag oder einem Legat
- Mit einer Patenschaft für ein Kind oder eine Institution
- Mit einer ACACIA-Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 100 Franken)
- Mit Ideen, Anregungen, Angeboten

ACACIA ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Spenden sind steuerabzugsberechtigt.

Projektspenden werden zu 100 Prozent weitergeleitet.

Freie Gemeinschaftsbank, CH-4001 Basel,
Postcheckkonto 40-963-0

IBAN CH13 0839 2000 0000 2488 0 oder

IBAN CH93 0839 2000 0040 0800 6

BIC FRGGCHB1

Acacia- und Spendenvermerk nicht vergessen!